

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **15 (1899)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Organ für die Schweizer Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt mit besonderer Berücksichtigung der Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung Schweizerischer Kunsthandwerker und Techniker von Walter Fenn-Holdinghausen.

XV. Band.

Organ für die offiziellen Publikationen des Schweiz. Gewerbevereins.

Offizielles und obligatorisches Organ des Aargauischen Schmiede- und Wagnermeistervereins.

Erscheint je Samstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20. Inserate 20 Cts. per 1/2paltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 1. Juli 1899.

Wochenspruch: Wo sich Männer finden, die für Ehr und Recht Mutig sich verbinden, blüht ein frei Geschlecht.

Verbandswesen.

Schweizer. Gewerbeverein. (Mitgeteilt.) Die ca. 200 Mann starke Delegiertenversammlung vom 25. Juni hat folgende Resolution einstimmig gutgeheißen:

„Die Jahresversammlung des Schweizer. Gewerbevereins in Thun hält die Vornahme einer schweizerischen Gewerbezahlungs- und gewerblichen Enquête nicht nur für notwendig und nützlich, sondern auch für äußerst dringlich. Sie nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Beschlusse des h. Ständerates, wonach die vom Schweizer. Gewerbeverein schon seit 1880 angestrebte Gewerbestatistik auf das Jahr 1905 verschoben werden sollte. Der schweizerische Gewerbebestand darf erwarten, daß die Mitglieder der h. eidgen. Räte die so äußerst notwendigen Vorarbeiten für eine umfassende Reform im Gebiete des Gewerbewesens und damit diese selbst nicht verunmöglichen.“

Wie man einen Streik provoziert. Der Steinhauermeisterverein Zürich erläßt an die Einwohnerschaft Zürichs folgende Aufklärung:

Die Steinhauer auf dem Plage Zürich sind in einen Streit getreten, die Meisterschaft erachtet es als ihre Pflicht, den lit. Behörden, Bauherren, sowie einem weiteren Publikum in Folgendem über die Entstehung desselben Aufschluß zu geben.

Bekanntlich arbeiten die Steinhauer mit wenigen Ausnahmen im Akkord, welchem ein Tarif zu Grunde liegt, der seit 15. Mai 1889 in Kraft steht. Vor drei Jahren ist seitens der Meisterschaft ein neuer, sehr detaillierter Tarif aufgestellt worden, dessen Inkrafttreten aber daran gescheitert ist, daß die Arbeiter die Preise desselben fast durchweg bedeutend erhöht wissen wollten, so daß sich die gegenseitigen Unterhandlungen schon zu Beginn zerklühten. Seither blieb die Sache beim Alten, man behielt sich mit dem früheren Tarif und that das Möglichste, dem Steinhauer einen rechten Tagelohn zu sichern.

Im Laufe des Monats Mai nun traten die Steinhauer vor die Meisterschaft mit dem Begehren, statt des bisher üblichen Akkordsystems das Taglohn-, resp. Stundenlohn-System einzuführen. Aus verschiedenen Gründen, deren Motivierung hier zu weit führen würde, kam die Meisterschaft in der Mehrzahl dazu, diese Forderung abzulehnen.

Mit Brief vom 5. Juni stellten sodann die Arbeiter uns einen Tarif zu, den sie während des Winters aufgesetzt hatten und welcher, beiläufig gesagt, sehr kompliziert und voluminös ist. Sie verlangten, daß wir ihnen bis den 8. Juni, also binnen 3 Tagen erklären sollten, ob wir auf Grund dieses Tarifes mit ihnen unterhandeln wollten. Der Meister, an welchen der Tarif adressiert wurde, war eben für einige Zeit verreist, schrieb aber von seinem Aufenthaltsorte aus an den Fachverein, daß er sofort nach seiner Rückkehr die Sache

den andern Meistern vorlegen wolle. Trotzdem veranstalteten die Arbeiter Freitag den 9. Juni, nachm. 2 Uhr, eine große Versammlung, deren Resultat war, daß sämtliche Meister vom Fachverein teils Samstag den 10., teils Sonntag den 11. und teils erst Montag den 12. Juni ein chargiertes Schreiben erhielten, daß sie sich bis Montag, also am nämlichen Tage zu erklären hätten, ob sie bis 24. Juni auf Unterhandlungen bezüglich dieses Tarifs eintreten wollten. Daraufhin erklärten die Meister in Unterhandlungen eintreten zu wollen und setzten hiefür eine erste gemeinschaftliche Sitzung auf Donnerstag den 15. Juni fest. An dieser Sitzung nahmen teil 13 Meister und 16 Arbeiter. Hier galt es zuerst die Vorfragen zu erledigen; die Meister betonten, daß für sie die erste Bedingung sei, daß ein neuer zu vereinbarenden Tarif nicht Anwendung haben dürfe auf Arbeiten, die jetzt auf Grund der alten Tarife übernommen und in Ausführung begriffen seien, was seitens der Arbeiterschaft auch zugestanden wurde. In Folge dessen stellte die Meisterschaft einstimmig das Begehren, ein neuer Tarif sollte erst mit 1. Januar 1900, dann aber für alle Arbeiten in Kraft treten. Ebenso einstimmig verlangten die Meister, daß behufs Unterhandlungen der Entwurf des neuen Tarifs vervielfältigt und jedem Meister 1 Exemplar zum Studieren zugestellt werde, worauf die gegenseitigen Unterhandlungen angebahnt werden könnten. Dieses Begehren wurde vom Präsidenten des Fachvereins in energischer Weise bekämpft, weil er darin eine Verschleppung der Unterhandlungen erblickte, während verschiedene Arbeiter den Vorschlag der Meisterschaft befürworteten, indem sie erklärten, auf einigewochen mehr oder weniger komme

es nicht an, da der Tarif doch nicht sofort in Kraft treten könne. Damit wurde die erste Sitzung geschlossen, indem der Präsident des Fachvereins erklärte, diese Vorfragen erst dem Gesamtverein vorlegen zu müssen. Man verließ die Versammlung mit der Zuversicht, daß, gestützt auf die vernünftige Haltung des größten Teils der Arbeiter, die Unterhandlungen auf friedlichem Wege zu Ende geführt werden können.

Umsomehr war die Meisterschaft erstaunt, als am Samstag den 17. Juni seitens des Fachvereins ein Zirkular wieder erschien, in welchem uns mitgeteilt wurde, daß die gestern, 16. Juni, stattgehabte Steinhauerversammlung beschlossen habe, auf unser Begehren nicht einzutreten; es wurde der Meisterschaft wieder ein Termin bis Montag den 19. nachmittags 2 Uhr festgesetzt, um uns zu erklären, ob wir bis 24. Juni (also in 8 Tagen) den Tarif annehmen wollten oder nicht. Damit war natürlich einem friedlichen Unterhandeln der Faden abgebrochen; die Arbeiter nahmen einen ganzen Winter dazu, um einen Tarif auszuarbeiten, der hunderte von Positionen aufweist und die Meisterschaft soll dann während der strengen Sommerzeit in 8 Tagen mit der Durchberatung zu Ende sein, ohne daß ihnen das Material dazu richtig in die Hände geliefert wird. Auf die Hauptfrage, wann der Tarif in Kraft treten soll, wurde uns nicht einmal eine Antwort erteilt. Wenn wir uns den Verlauf der ersten Unterhandlungssitzung und das Resultat der Steinhauerversammlung vom 16. Juni gegenüber halten, so können wir uns daselbe nur als die Frucht von professionsmäßiger Aufhegerei erklären, gegen welche wir entschieden Front machen.

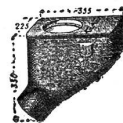
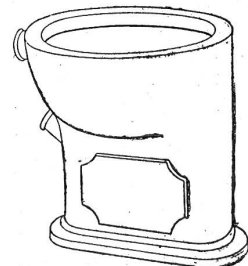
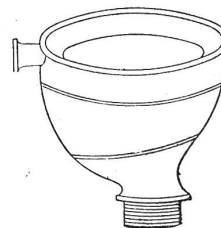
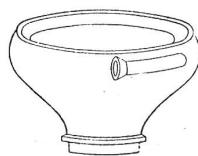
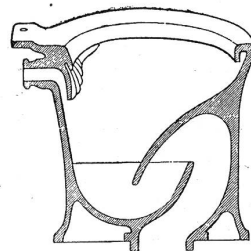
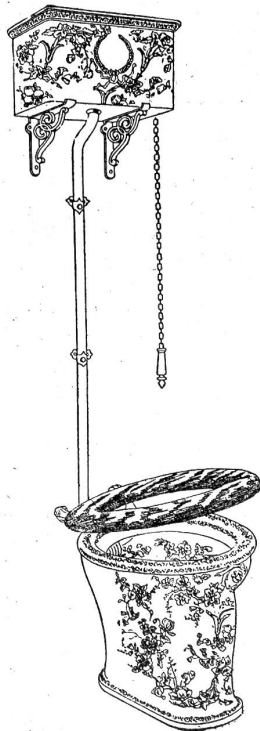
Armaturenfabrik Zürich

liefert als Spezialität sämtliche Artikel für
Gas- und Wasserleitungs-Unternehmer



Ankerstrasse 101.
FILIALE
der
**Armaturen- und
Maschinenfabrik**
Act.-Ges.
vormals J. A. Hilpert
Nürnberg.

Abteilung: Englische Closets.



Musterbücher nur an Wiederverkäufer auf Wunsch gratis und franko.

2260

Am 19. Juni vormittags fand sich dann die gesamte Meisterschaft zusammen und beschloß einstimmig, an unserm Begehren bezüglich Tarifunterhandlungen festzuhalten.

Nachmittags 5 Uhr deselben Tages versammelten sich die Steinhauer nochmals und teilten uns Dienstag den 20. mit, daß beschlossen worden sei, mit 24. Juni in den Streik zu treten, wenn die Meisterschaft bis dahin den Tarif nicht angenommen habe. Wir überlassen es einem rechtsdenkenden Publikum, darüber zu urteilen, in welcher frivolen Weise dieser Streik seitens der Arbeiterschaft vom Zaun gebrochen worden ist. Es handelt sich hier nicht um Lohndifferenzen, sondern nur um die Thatsache, der Meisterschaft innert 8 Tagen einen Tarif aufzuzwingen, der bei sofortigem Inkrafttreten für dieselbe ruinös wirken kann. Wir sind entschlossen, diesen Streik kräftig zu bekämpfen und hoffen auf die Unterstützung der Behörden, der übrigen Gewerbetreibenden, sowie eines weitem Publikums.

Der Streik ist nun eingetreten. Am Dienstag nachmittag tagten die streikenden Steinhauer in der „Eintracht“, 350 Mann stark. Es handelte sich hauptsächlich um Besprechung der Frage, ob in allen Geschäften ausnahmslos der Streik zu erklären sei oder ob bei einzelnen Prinzipalen unter gewissen strikten Bedingungen gearbeitet werden dürfe. Bevor zur Tagesordnung geschritten wurde, verlangt Calame, Sekretär des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, das Wort, um den dringenden Wunsch zu äußern, daß nicht etwa Maurerpoliere und Ausländer, die keine Steinhauer sind, an den Verhandlungen teilnahmen. Nach erfolgtem Appell, der die Anwesenheit beinahe aller streikenden Steinhauer ergibt (etliche sind bereits abgereist, eine Anzahl stehen „Posten“), werden etwa 90 Mann zum Patrouillieren für den morgigen Tag bestimmt.

Die Streikkommission beantragt, es sei den Arbeitern in den Geschäften Quadrelli u. Co. und Huber gestattet, weiter zu arbeiten, wenn diese Arbeitgeber keine neuen Arbeiter mehr anfangen, keine neuen Arbeiter mehr einstellen und der Streikkommission das Recht einräumen, stets zu prüfen, unter welchen Bedingungen gearbeitet wird. Außer diesen Bedingungen hätten sich die Arbeitgeber schriftlich zu verpflichten, keine Arbeiten für andere Meister zu besorgen. Bei Quadrelli u. Co. wird auf weiße Steine und im Afford gearbeitet. Die Arbeiter, welche die Arbeiten im Afford übernommen haben, würden eine Einbuße von etwa 1000 Fr. erleiden, wenn auch sie streiken müßten. Der Streik erstreckt sich nämlich bisher nur auf die Geschäfte, welche auf Sandsteine arbeiten lassen. Bevor über diesen Antrag diskutiert wird, kommt ein Brief des Steinhauermeistervereins zur Verlesung. Dieser erklärt, er lehne jede Unterhandlung mit dem Bundeskomitee ab, wolle nur mit dem Fachverein verkehren und verbitte sich die Einmischung von Drittpersonen in die Streitangelegenheit. (Allgemeine Entrüstung.) Dem Antrage der Streikkommission wurden drei Anträge gegenübergestellt, die dahin gehen, es dürfe bei Quadrelli u. Co. auch nicht weiter gearbeitet werden. Nach langer, lebhafter Diskussion wird beschlossen, die Arbeiter dieses Geschäftes hätten ebenfalls zu streiken. Die übrigen streikenden Arbeiter werden ihnen die Einbuße vergüten. Dieser Beschluß wurde mit Akklamation fast einstimmig gefaßt. Nun wird über die Firma Huber diskutiert. Calame erklärt, im Falle Huber liege die Sache ganz anders. Huber ist der einzige Arbeitgeber, der sich verpflichtet hat, einen Minimalstundenlohn von 70 Rp. zu bezahlen, während der Fachverein nur 60 Rp. verlangt. Der Redner beantragt, bei Huber fortzuarbeiten; die übrigen Arbeitgeber würden dann eher nachgeben. Auffallend sei es, daß der vor zwei Tagen gegründete

Steinhauermeisterverein jede Unterhandlung mit dem Bundeskomitee ablehne. Man dürfe wohl annehmen, daß ein Meister, der seine Arbeiter braucht, trotz Meisterverein die Forderungen einfach bewillige. Außervordentlich lebhaft wird für und gegen den Antrag gesprochen, daß bei Huber weiter gearbeitet werden solle. Gegen Huber wird geltend gemacht, er sei Spekulant und verbe die Arbeiten wieder an Unterakkordanten. Im Interesse des Gelingens des Streiks sei dringend geboten, daß die Arbeit überall ruhe, bis die Arbeitgeber die bescheidenen Forderungen der Arbeiter bewilligen. Mehrere Redner befürworten andererseits, daß bei Huber fortgearbeitet werde. Sie glauben, daß dann der Streik eher Erfolg habe. Wenn ein Arbeitgeber mehr bewilligt, als verlangt wird, so ist doch keine Ursache vorhanden, bei ihm zu streiken. Auch Calame tritt nochmals zu Gunsten Hubers auf. Die wenigsten Steinhauer werden 70 Rp. Lohn haben; will man denn durchaus den Generalstreik? Alle Vorstellungen nützen aber nichts. Nach langer Diskussion wird mit sehr großer Mehrheit beschlossen, es hätten die Arbeiter auch im Geschäft Huber die Arbeit niederzulegen. Die Steinhauer in Baden und Dietikon haben sich verpflichtet, keine Arbeiten für Zürich zu machen. Die Streikkommission wird nun mit den Arbeitgebern weiter unterhandeln und der Fachvereinspräsident ermahnt die Streikenden, den Streik mit militärischer Disziplin durchzuführen und der Streikkommission sofort anzuzeigen, wo gearbeitet wird. Die Verhandlungen dauerten bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Es wurde durchweg sehr energisch gesprochen.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Flums hat die halbjährliche Rechnungsstellung und die Belastung verfallener Posten mit 5 Prozent Verzugszins beschlossen.

Die thurgauischen Glasermeister gründen einen Verband zur Wahrung ihrer Geschäftsinteressen.

Infolge der großen Maurersperre ruht in Berlin die Arbeit an etwa 500 größeren Bauten. Der Streik droht sich zu verschärfen. Jetzt wollen auch Kutscher, Stukkateure und Zimmerleute die Arbeit niederlegen, wenn keine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Maurern erfolgt.

Der neueste Bericht lautet dagegen folgendermaßen: Berlin, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Einigungsamtes des Gewerbegerichts wurde ein Vermittlungsvorschlag angenommen, wonach der Lohn bis zum Jahreschluß 60 Pf. stündlich beträgt, dann bis zum 30. September 1900 62 $\frac{1}{2}$ Pf. und weiterhin bis 31. März 1901 65 Pf. Die Arbeitszeit beträgt neun Stunden. Zur Regelung der Arbeitszeit, der Pausen, Lohnverhältnisse und Streitigkeiten wird eine aus je neun Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber bestehende Kommission gebildet, gegen deren Entscheidung binnen drei Tagen an das Gewerbegericht appelliert werden kann. Bau sperren sind nur zulässig, wenn der Entscheidung der Kommission bezw. des Gewerbegerichts nicht Folge gegeben wird. Obgenannte Kommission tritt alljährlich zusammen, um die Arbeits- und die Lohnverhältnisse für die nächsten Jahre festzustellen. Die bestehenden Maurerorganisationen verpflichten sich, im Widerspruch mit obigen Bedingungen ausbrechende Ausstände nicht zu unterstützen. Maßregelungen wegen des letzten Ausstandes finden nicht statt. Die Arbeit wird kommenden Dienstag wieder aufgenommen.

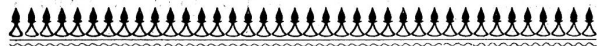
Verbandswesen.

Baumwesen in Zürich. Eidg. Polytechnikum. Da sich die Zahl der Studierenden stets mehrt — sie

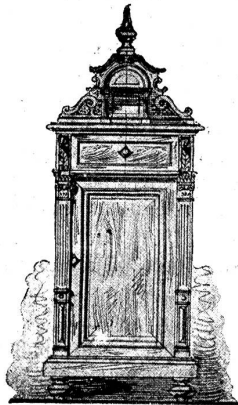
hat sich im Laufe der 25 Jahre verdoppelt — möchte der Bund nun den rechten Flügel des großen Gebäudes, in welchem bis jetzt die zürcherische Universität einlogiert war, erwerben. Der Kanton Zürich wird alsdann in die Lage kommen, für seine oberste Lehranstalt einen Neubau zu erstellen.

— Für den Ausbau neuer Straßenbahnlinien im Zürcher II. Kreise wird ein Kredit von Fr. 672,800 gefordert.

— Der Gedenkstein, der das Andenken des Quai-Ingenieurs Bürkli ehren soll, wurde im Engpark aufgerichtet. Die Stelle ist sehr gut ausgewählt. Der kolossale Stein erhebt sich am Fuße des Hügels, umrahmt von grünendem Buschwerk. In dem Block ist ein Marmormedaillon, das Kopfbild Bürkli's, eingelassen. Dasselbe ist bekanntlich eine Arbeit des Hrn. Bildhauer Hörbst, von welchem auch die Turnerstatue am Alpenquai und den „Alphornbläser“ am Zürichhorn ausgeführt wurden. — Als Beitrag



Musterzeichnung.

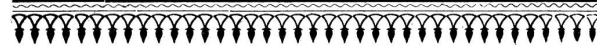


Schlafzimmer (Pleistiftskizzen).

e) Nachttisch

entworfen von A. Schirich, Atelier für Möbelzeichnungen, Zürich I, Neumarkt 6;

ausgeführt von S. Bischof, Möbelschreinerei, Buchen bei St. Gallen.



zur Einweihung des Bürkli-Denkmals am Alpenquai veröffentlicht Moriz Sutermeister ein hübsches Büchlein, „Quai-Bürkli“ betitelt (Zürich, Verlag von Casar Schmidt). Die ehrwürdige Gestalt des dahingegangenen Nationalrats Dr. A. Bürkli-Ziegler, des Schöpfers der Quaianlagen, tritt uns hier entgegen im Rahmen des Hauptwerkes, das seinen Lebenslauf krönte. Die Schrift weckt manche Erinnerung aus dem alten Zürich, und der Mann, dem die dankbare Vaterstadt an schönster Stätte ein einfach-würdiges Denkzeichen setzt, verkörpert so recht das stolze und edle Stück zürcherischer Bau- und Verkehrs-geschichte, dem er mit Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit das dauernde Gepräge gab. Die Sutermeister'sche Schrift ist nicht nur für jeden Zürcher, sei er im Beruf thätig oder nicht, sondern auch für jeden Nichtzürcher sehr interessant und dürfte daher auf einen Massenab-satz rechnen.

— Durch den kleinen Stadtrat wird vom Großen Stadtrat ein Kredit von 24,040 Fr. begehrt, um in

der Röntgen- und der Fabrikstraße einen Kanal zu bauen, durch den die Unterführung der Langstraße entwässert wird, ferner ein Kredit von 91,000 Fr., um die Rotbuchstraße von der Rütel- bis zur Schaffhauserstraße anzulegen; im weiteren für die Korrektur der Forchstraße vom Hegibachplatz bis zur Burgwies 650,000 Franken; für die Neulegung von Straßenbahngleisen auf dieser Strecke ein Kredit von Fr. 90,000. — Als Sektionsgeometer des Vermessungsamtes wird Friedrich Bühlmann, bisher Assistent, gewählt.

— Am 23. ds. nachmittags wurde in der Umbaute des Hrn. Waltzbühl in der Bahnhofstraße eine 17 1/2 m² große Schaufensterscheibe eingesetzt. Diese Scheibe, welche von Mörikofer & Looser geliefert und durch Glasermeister Schmitt eingesetzt wurde, ist unseres Wissens die größte, welche bis jetzt in die Schweiz gekommen ist.

Bauwesen in Basel. Basler Arbeiterstadt. Herr Architekt Hans Day macht bekannt: Günstige Landerwerbungen ermöglicht die Verlegung eines Teils der bestellten billigen Häuser auf baselstädtischen Boden (äußeres Spalenquartier) mit nur kleiner Preiserhöhung. Bis jetzt sind ca. 70 Anmeldungen erfolgt und werden weitere entgegen genommen.

Neubauten in Luzern. Dem „Luzerner Tagbl.“ schreibt man: Wir haben schon bemerkt, daß auf dem Bahnhofareal hauptsächlich die H. Gebr. Keller ihre Baudomäne haben. Speziell ist da die Flucht der neuen Centralstraße, die mehrere Kellersche Bauten aufweist. Südlich von dem von uns bereits des näheren besprochenen Hotel Monopol hat Hr. Eisenhändler Willmann eine ganze Reihe, einen ganzen großen Geschäftshauskomplex durch genannte Firma aufstellen lassen. Da ist in erster Linie das ansehnliche Wohnhaus an der Centralstraße, dem sich das eigentliche weitläufige und ausgedehnte Geschäftshaus anschließt, die südöstliche Ecke bildend und sich gegen Westen in die Frankenstraße weiter ausdehnend. Im Hofraum gegen Norden schließen sich daran die zugehörigen Dekonomie-Gebäude mit Stallung und Lagerraum. Das sind groß und breit angelegte Bauten, die auf den ersten Blick das Großgeschäftshaus erkennen lassen.

Dem hintern Flügel des Hotels Monopol an der Frankenstraße reiht sich das nun bereits bezogene Gesellschaftshaus des kaufmännischen Vereins an, worüber uns unlängst eine Einsendung aus beteiligten Kreisen genügend Auskunft gegeben hat. Ebenso geht der Vollendung entgegen das dem andern Ende des Hotels Monopol sich anschließende Hotel Bahnhof an der Pilatusstraße, das wir später etwas näher ansehen werden. Bauherr ist bekanntlich Hr. Bl. Muth, Ersteller das Baugeschäft der Frau Ww. Suter.

Sehr vorgerückt ist auch der Neubau des Herrn Architekt Siegwart an der Pilatusstraße, an welchen viel Kunstarbeit verwendet wird.

Ein Wohnhaus vornehmster Art ist von den H. Gebr. Keller am Viktoriaplatz, Eckhaus Hirschmattstraße-Pilatusstraße, erstellt worden, der achteckige imposante Massivbau der H. Dr. F. Bucher und Dr. K. Bucher. Er enthält große Herrschaftswohnungen von zehn Zimmern, im Parterre sieben Verkaufsmagazine, wovon einige bereits bezogen sind. Ohne viele architektonische Ornamente wirkt der Bau durch seine Dimensionen, den hoch auslaufenden Giebel und die ganze Anlage imponierend, besonders in der Perspektive vom Obergrund her via Pilatusstraße betrachtet.

Zwischen dem Willmannschen Geschäftshaus und dem Hotel Monopol ist an der Centralstraße in der letzten Zeit nach schwieriger Fundamentierung das neue Hotel „Waldstätterhof“ des Hrn. Endemann auch schon

bis zum zweiten Stockwerk emporgewachsen. Bau-
meister ist hier Hr. Blattner.

Nach Fertigstellung aller dieser Bauten wird auch
der Faktor wesentlich wirksam sein für gefälligen An-
blick, daß sie nicht „über einen Leist geschlagen“ sind,
weder punkto Material noch punkto Stil. Beide wechseln
ab, was wir als einen Vorzug betrachten. Hebt sich
das Hotel Monopol durch den hellen, gelben Ton der
Savonnière-Steine gut hervor, so sehen wir an den
Bauten nebenan roten und grauen Sandstein, teilweise
auch Backstein. Präsentiert sich die eine und andere
dieser Neubauten in kunstreich gearbeiteter Fassade, so
hebt sich diese und jene mit nobler Einfachheit um so
besser hervor. Das ist gut.

Nicht nur der Schablonenmensch, sondern auch der
Schablonenbau ist langweilig.

Rathausneubau St. Gallen. (Korr.) Schon längst
konnte unser Rathaus in keiner Hinsicht mehr als ein
seinem Zwecke entsprechendes öffentliches Gebäude be-
zeichnet werden. Als ehemaliges Hotel trug es auch
außerlich nicht den Charakter eines städtischen Rats-
gebäudes und die verfügbaren Räumlichkeiten waren
derart ungenügend, daß man schon längst genötigt ge-
wesen war, für die Bureaus der Schuldenbeamten
und neuerdings auch für dasjenige der Sektionschefs in
der Nähe passende Räumlichkeiten zu mieten. Eine
derartige Verzettlung der Verwaltungsbureaus kann
auf die Dauer nicht zulässig sein. Man wird es daher
begreiflich finden, wenn die zuständigen Behörden die
Erstellung eines Neubaus in Aussicht nehmen, wodurch
einzig die genannten Unzukömmlichkeiten beseitigt werden
können. Im Auftrag des Gemeinderates hat eines
seiner Mitglieder, Herr Architekt Hardegger,
ein Projekt für ein Rathausgebäude ausgearbeitet,
welches allem Anscheine nach große Chance für die
endliche Verwirklichung bietet.

Das Rathaus, zugleich auch Gerichtsgebäude, käme
auf den Platz des jetzigen „Museum“, „Antliq“ und
„Luchhaus“ zu stehen. Dasselbe würde im wesentlichen
aus 3 durch passende Ausführung der Fronten von
einander geschiedenen Teilen bestehen. Im östlichen
Flügel wären die Postfiliale und Verwaltungsbureaus
unterzubringen; der Mittelbau würde namentlich die
Ratsäle für den Gemeinderat und das Bezirksgericht
enthalten. Der westliche Flügel wäre der Polizei und
den richterlichen Behörden reserviert. Das neue Ge-
bäude brächte somit die heute in der ganzen Stadt
zerstreuten Verwaltungen und Behörden gewissermaßen
unter ein Dach. Das einfache und doch des archi-
tektonischen Schmuckes nicht bare Gebäude wäre wirk-
lich eine Zierde des an monumentalen Bauten armen
Stadtinnern. Die Baukosten inkl. Bodenerwerbung
würden sich auf 1,362,000 Fr. belaufen, wovon dann
freilich etwa 760,000 Fr. (Erlös aus dem bisherigen
Rathaus, Abgang von Mietzinsen und die Einnahmen
für vermietete Räumlichkeiten im Neubau) abzuziehen
wären. Der Kapitalaufwand würde also noch rund
600,000 Fr. betragen.

St. Gallen hat im Laufe der letzten Jahre zwei
neue Kirchen und mehrere prächtige Schulgebäude
erstellt, möge nun bald auch die Frage eines Neubaus
für ein der Bedeutung der Stadt würdiges Rathaus
eine glückliche Lösung finden.

A.
Rickenbahnprojekt. Der Gemeinderat von St. Gallen
erlaubt in einem Schreiben die Regierungen von St. Gallen
Thurgau, Appenzell A.-Rh. und Glarus, sie möchten
beim Bundesrat dahin vorstellig werden, daß für die
Rickenbahn das Tunnelprojekt von Ingenieur Sulser
Wattwil-Uznach gewählt werde und nicht die Ueber-
führung.

Zum Kantonsingenieur von Obwalden wurde Herr
Otto Seiler, derzeit Ingenieur beim Kanalisations-
bau der Stadt Basel, gewählt.

† **Jug. Alex. Sulser** von Oberschan-Wartau. In
diesem hat der Kanton St. Gallen einen Techniker ver-
loren, der im Dienste seines Straßen- und Wasser-
baues mit Auszeichnung gearbeitet hat und von dem
das Land sich noch weiterer vorzüglicher Dienste zu
versehen hatte.

Geboren am 26. Dez. 1852, besuchte der intelli-
gente, reichbegabte Knabe zunächst die Primarschule
seines Heimatdorfes, hernach die Sekundarschule in
Buchs, um dann nach einem Jahr Privatunterricht
zunächst in das Gymnasium, hernach in die technische
Abteilung der st. gallischen Kantonschule einzutreten.
Von 1872—1875 widmete er sich am Polytechnikum
mit ebenso großem Eifer als Erfolg den Ingenieur-
studien; nach glänzend bestandener Schlussprüfung er-
hielt er sofort Stellung bei den damals begonnenen
Tracéstudien der rechtsufrigen Zürichseebahn. Später
fertigte er für die Ortsgemeinde Grabs umfangreiche
Vermessungen über das dortige Weid- und Alpgebiet
an, verbunden mit Straßenprojekten und dergleichen,
welche Arbeiten zu den sorgfältigsten und besten ge-
hören, die diesbezüglich im Kanton St. Gallen gefertigt
worden sind und die auch heute noch als mustergültig
anerkannt werden.

Im Mai 1881 trat er sodann als I. Adjunkt des
Kantonsingenieurs in den st. gallischen Staatsdienst;
wie sehr er sich in demselben durch Berufstüchtigkeit
und Pflichttreue bewährte, bewies bald das stets
wachsende Ansehen, dessen er sich bei Fachgenossen,
Vorgesetzten und Behörden erfreute. Im Januar 1897
wurde er vom Regierungsrate auf dem Wege der Be-
rufung zum Stellvertreter des Obergeringens
der Heinkorrektion ernannt, welche Wahl dann
auch die Verlegung seines Domizils nach Rorschach zur
Folge hatte. Eine schöne, ehrenvolle Zukunft am be-
deutungsvollen Werke öffnete sich ihm, mit Lust und
Liebe arbeitete er an der neuen Aufgabe. . . da kam
der Sturm und fällt die Eiche. Ein Herzleiden stellte
sich ein und nahm ungeahnt schnell gefährlichsten Charakter
an. Wie vielen seiner Bekannten und Freunde wird,
wie uns, die Nachricht von seinem Sonntag nachts er-
folgten Tode wie ein Blitz aus heiterm Himmel ge-
kommen sein!

Eine Amtsdauer hindurch gehörte Sulser als Ver-
treter seiner Heimatgemeinde Wartau auch dem Großen
Räte an; als Kommissionsmitglied und Vorstand des
kantonalen st. gallischen Gewerbevereins
hat er sich um die Interessen des letztern mannigfache
Verdienste erworben.

Den Militärdienst machte er bei den Genietruppen
durch, bei welchen er den Grad eines Oberleutnants
bekleidete.

Glaspflaster hat man jetzt probeweise in Lyon an-
gewandt. Seit November vorigen Jahres ist die Rue
de la Republique mit Glas gepflastert. Das neue
Pflaster besteht aus Würfeln von 8 Kubikfuß Volumen,
die aus geschmolzenen Glasabfällen unter hohem Druck
gepreßt werden und auf der Oberseite mit kleinen
Kügelchen versehen sind. Die einzelnen Blöcke schließen
sich so dicht aneinander, daß Wasser nicht dazwischen
durchdringen kann. Als besondere Vorzüge des neuen
Pflasters werden genannt, daß Glas bedeutend sauberer,
haltbarer und dabei nicht teurer als jede andere
Pflasterart sei.

Auf einen neuen Meterstab wurde neuerdings dem
Ingenieur Julius Klein in Warasdin (Kroatien) ein

Patent erteilt. Dieser neue Maßstab hat den großen Vorteil, daß er, wenn zusammengeklappt, durch einen einzigen Handgriff in seiner ganzen Länge ausgestreckt und ebenso schnell wieder zusammengeklappt werden kann. Es können deshalb Messungen mit diesem Stab bedeutend schneller erfolgen und werden außerdem viel genauer, da die Streckung des Maßstabes mittelst einer Stahldrahtvorrichtung zu einer mathematisch genauen geraden Linie erfolgt. Die Glieder des Stabes sind nach einer Mitteilung des Patentbureaus von H. & W. Patatz, Berlin, durch quer zu ihrer Längsachse angeordnete Scharniere drehbar. Das Öffnen und Schließen erfolgt mittelst eines einfachen Handgriffes scheerenartig, durch Vermittlung der erwähnten, aus ebenfalls aufeinanderlegbaren Gliedern bestehenden Stahldrahtvorrichtung, wobei zum Fixieren im geöffneten, sowie zum Festhalten im geschlossenen Zustande federnde Zungen angebracht sind. Da dieser neue Maßstab leicht von Gewicht ist, sich bequem hantieren läßt und sicher funktioniert, dürfte sich derselbe wohl schnell einführen.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen.

- 311.** Wer wäre Lieferant von Gipssteinen zu Ackergips?
- 312.** Wer liefert 1 Ztr. haltende Gipsfäcke zu mäßigem Preise?
- 313.** Wer liefert zu billigen Preisen Stiften und Schrauben in eine Kistenfabrik?
- 314.** Wer ist Fabrikant von Schulbänken?
- 315.** Wer hat trockene Buchenbullen, 7 cm dick und ca. 60 bis 70 breit, abzugeben?
- 316.** Wer kann mir eine Adresse angeben, von wo man alle nötigen Bedarfsartikel beziehen kann für Regen- und Sonnenschirm-Reparaturen?
- 317.** Welches ist die billigste und dauerhafteste Bedachung für ein ebenes Werkstattdach von 12 Meter Länge und 4 Meter Breite?
- 318.** Wo wäre ein Preiscontant für Schreinerarbeit (Bau und Möbel) zu beziehen, oder welcher Schreinermeister würde einen solchen zur Einsicht abgeben?
- 319.** Wer liefert schönes trockenes Sägemehl in ganzen Wagenladungen? Offerten unter Nr. 319 befördert die Expedition.
- 320.** Wie können Säge- und Maschinenspäne am besten verwertet werden? Können dieselben zu Briquettes verarbeitet werden und wie geschieht die Fabrikation und ist dieselbe rentabel, wenn täglich 1—3 m³ Späne zur Verarbeitung vorhanden sind? Gefällige Auskunft unter Nr. 320 an die Expedition wird bestens verbannt.
- 321.** Wer liefert billigst Steinkohlentheerpech in größeren Quantitäten? Offerten unter Nr. 321 an die Exped.
- 322.** Gibt es vielleicht ein Mittel, um harte Schleifsteine weicher zu machen? Für freundliche Auskunft besten Dank.
- 323.** Wer hätte eine noch gut erhaltene Presse zur Fabrikation von Gasrohrschellen zu verkaufen oder welche Firma erstellt solche?
- 324.** Wer würde für eine Dynamomaschine für 6—8 Lampen à 16 Kerzen eine Berechnung aufstellen, zum Selbstkonstruieren? Hauptsächlich betr. Drahtverhältnisse, Type, besten Nuzeffekt mit möglichst wenig Kraftaufwand.
- 325.** Wer hat einen Sprengwagen (zum Bespritzen der Straßen), zweirädrig, für ein Zugtier, zu verkaufen? Eventuell wer würde einen solchen Wagen bauen?
- 326.** Welcher Holzbildhauer würde mir Schildbretter in zwei Wappen von je 5 □ dm Fläche verschaffen? Bernhard, Wagner, Seon (Margau).
- 327.** Wer liefert Kreisfägewellen zum Befestigen auf Holzgestellen? Direkte Offerten an die Mechanische Drechslerei P. Simmler, Renan (Sura).
- 328.** Wer fertigt Supporfix auf Holzdrehbänke mit Faconmessern für kurze Gegenstände? Gefl. Offerten unter Nr. 328 an die Expedition.
- 329.** Wer liefert eichene Holzrollladen für Schaufenster und zu welchem Preise per m²?
- 330.** Wer liefert Ausstellungskasten für Photographen?
- 331.** Wer ist Lieferant von Papierverzierungen für Särge? Offerten nimmt entgegen Jean Müller, Sohn, Regt., Roggwyl bei Langenthal.
- 332.** Wer liefert Gismaschinen neuester Konstruktion, für Hotels passend?
- 333.** Wer liefert kondensierte Milch ins Ausland?
- 334.** Wer liefert Schnellbohrmaschinen, womöglich für Fuß- und Kraftbetrieb eingerichtet, für Löcher bis ca. 12 mm, oder wer

hätte eine noch guterhaltene, gebrauchte Maschine zu verkaufen? Offerten unter Nr. 334 befördert die Expedition.

335. Wer hätte eine Partie, circa 170 lf. M., 3 cm Durchmesser, Wasserleitungsrohre billig abzugeben?

336. Wer liefert Glasziegel oder -Platten?

337. Wer liefert genau gebogene Kofferbögen, roh?

338. Wer liefert kleine Lochstanzen, um Löcher von ca. 2 mm in runde oder vierkantige Holzleisten von 5—10 mm Dicke mittelst automatischem Transport derart zu lochen, daß die Löcher immer in gleicher Distanz von einander entfernt sind? Die Holzleisten sind bis 5 Meter lang.

339. Wer liefert Schleifsteine, Ia. Qualität, garantiert, mit eisernem Trog und Gestell, für Motorbetrieb?

Antworten.

Auf Frage **282** Wenden Sie sich an die Firma A. Genner in Richtersweil.

Auf Frage **282** Krabben diverser Konstruktion und Tragkraft liefern Klotzsch u. Meier, Eisengasse 3, Zürich V.

Auf Frage **282** Mit Aufsätzen und Krabben aller Art befaßt sich die mech.-techn. Werkstätte W. Kiefer in Thalweil.

Auf Frage **284** Verlangen Sie Muster von rotem Carbolineum bei H. Hoh, Wyhggasse 6, Zürich III.

Auf Frage **284** Wir empfehlen Ihnen die Original-Wetterfarbe, zu beziehen von Arnold Brenner u. Cie. in Basel.

Auf Frage **289** Wenden Sie sich an die Firma A. Genner in Richtersweil.

Auf Frage **289** Prima Lochstanzen, ganz aus Schmiedeseisen und Stahl gearbeitet, liefern Klotzsch u. Meier, Eisengasse 3, Zürich V.

Auf Frage **289** Kleine Lochstanzen verschafft die mech.-techn. Werkstätte W. Kiefer in Thalweil.

Auf Frage **295** Wenden Sie sich an Ed. Egli, mech. Schreinerei in Dietikon bei Zürich, welcher Ihnen fragliche Artikel unter günstigen Bedingungen liefert.

Auf Frage **297** Wir wünschen mit Fragesteller in Verbindung zu treten, da wir in der Lage sind, einen vorzüglichen Filter zu empfehlen, welcher bequem in die Fabrikationswasserleitung eingeschaltet werden kann, bei großer Leistungsfähigkeit wenig Raum einnimmt und den großen Vorteil bietet, daß er rasch ohne Betriebsstörung gereinigt werden kann. J. Walther u. Cie., techn. Geschäft, Zürich I.

Auf Frage **301** Für ein Baugeschäft, Schreinerei zc., wo Holzabfälle und Späne zur Feuerung verfügbar sind, ist eine Dampfmaschine stets einem Motor vorzuziehen. Sie nehmen für Ihren Zweck am besten eine Halb-Lokomotive neuester Konstruktion mit selbstthätiger Expansionssteuerung und Feuerung für nasse Abfälle, Späne zc. Sie können eine solche Anlage von 140 Pferden im Hobelwerk der Herren Benz u. Meisel in Morisbach sehen. Wenden Sie sich gefl. an B. Thiele, technisches Bureau, Zürich I, Gefnerallee 28, wo Ihnen alle Details zc. gern zur Verfügung stehen.

Auf Frage **301** Wenn es nicht öfters Unterbruch im Tage gibt, so arbeiten Dampfmaschinen schon von 10 Pferdekraften aufwärts billiger als Benzin- und Petrolmotoren. Dieses Verhältnis stellt sich für Dampf noch günstiger, wenn Abfallholz zur Verfügung steht. Jedoch ist es vorteilhafter, dieses mit Coaks oder Kohle zu vermengen, als allein zu verwenden. Zudem würde das Holzmaterial von den in der Frage erwähnten Arbeitsmaschinen für den ständigen Betrieb einer 25pferdigen Dampfmaschine nicht ausreichen. Auch würde man mit Holz allein eine günstige Dampfspannung von 8 Atmosph. nicht wohl erreichen. Man arbeitet mit Dampf am vorteilhaftesten mit hohem Dampfdruck und weiter Expansion.

Auf Frage **302** Steinkohlentheerpech liefern billigst Arnold Brenner u. Cie. in Basel.

Auf Frage **302** H. Hoh, Zürich-Außersihl, liefert Ihnen billigst alle Theerprodukte.

Auf Frage **304** Senden Sie uns gefl. Zeichnung oder Muster der gewünschten Gegenstände, damit wir Ihnen Offerte unterbreiten können. Wir haben ein ganz neues Press- und Stanzverfahren für Massenabreibung an der Hand, wobei die Teile äußerst sauber und exakt ausfallen und sehr billig zu stehen kommen. J. Walther u. Cie., techn. Geschäft, Zürich I.

Auf Frage **307** Um Wasser von einer Quelle auf ein höheres Niveau zu fördern, ist bei entsprechender Lage, das heißt Windfrequenz bei der Quelle, der amerikanische Windmotor mit Pumpe das geeignetste Kraftmittel. Es braucht dann über oder nahe der Abgabestelle ein Reservoir von 3—5mal Tagesbedarf Inhalt, das, gegen Frost geschützt, am besten in der Erde gebaut wird. Es sind bereits 5 gleiche Anlagen in der Schweiz montiert durch Franz L. Meyer in Luzern. Vertreter der Vermotor Co., Chicago.

Auf Frage **307** Wenn die Quelle reichlich genug und dazu ergiebige Gefälle vorhanden wäre, so könnte man mittelst eines hydraulischen Winders die Anlage leicht ausführen. Da es wahrscheinlich an genannten Bedingungen fehlt, so muß man zu einer bei der Quelle aufgestellten und passend konstruierten Pumpe greifen, welche von da aus mittelst eines 3—4 mm dicken, in leichten Stützen hängenden Drahtes ruckweise durch eine Kurbel bewegt wird und auf